Laibacher Zeitung.

Nr. 125. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Donnerstag, 1. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem wiener Gemeinderathe Wilhelm Wiener als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Dechant und Pfarrer zu Pyrawarth Dominik Sochor zum Domherrn an dem Metropolitancapitel zu Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Am 30. Mai 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 6. April 1876 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XIV. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 38 das Gesetz vom 11. März 1876, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Lokalbahn von Bozen nach Meran;

Nr. 39 das Gesetz vom 11. März 1876, betreffend den Bau einer das regulierte Donau-Ufer entlang führenden Eisenbahn und deren Verbindung mit der Kaiser Franz Joseph-Bahn;

Nr. 40 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend den Bau einer Locomotiveisenbahn auf Staatskosten von Ebersdorf im Anschlusse an die mährisch-schlesische Centralbahn nach Würbenthal;

Nr. 41 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend den Bau einer Locomotiveisenbahn auf Staatskosten von Mürzzuschlag im Anschlusse an die Südbahn nach Neuberg;

Nr. 42 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend die Vereinigung der Lundenburg-Grußbach-Zellerndorfer Bahn mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn;

Nr. 43 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Tarvis an die Reichsgrenze bei Pontafel;

Nr. 44 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend den Bau einer Locomotiveisenbahn von Unter-Drauburg nach Wolfsberg;

Nr. 45 das Gesetz vom 12. März 1876, betreffend die Zugeständnisse und Begünstigungen zum Behufe der Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Bielitz nach Saybusch;

Nr. 46 das Gesetz vom 13. März 1876, betreffend den Bau einer Locomotiveisenbahn auf Staatskosten von Kriegsdorf im Anschlusse an die mährisch-schlesische Centralbahn nach Römerstadt;

Nr. 47 das Gesetz vom 13. März 1876, betreffend die Eröffnung von Specialcrediten für das Jahr 1876 zu Zwecken des Staatseisenbahnbaues;

Nr. 48 das Gesetz vom 18. März 1876, betreffend den Ankauf der k. k. priv. Dniester-Bahn durch den Staat;

Nr. 49 das Gesetz vom 21. März 1876, betreffend die Excamerierung der ärarischen Straße an der Taborlinie und die Bewilligung eines Staatsbeitrages zur Erhaltung der von dieser Linie zur Franz Joseph-Brücke führenden Straße an die Stadtgemeinde Wien;

Nr. 50 das Gesetz vom 24. März 1876, womit einige Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. B. Nr. 16 ex 1872), betreffend eine neue Maß- und Gewichtsordnung, abgeändert werden.

(Wr. Ztg. Nr. 123 vom 30. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 29. Mai.

Ausweis

über den Stand der Rinderpest in den österreichischen Ländern in der Zeit vom 22. bis 29. Mai 1876.

Erloschen ist die Rinderpest in obiger Zeit in keinem der verseuchten Orte der österreichischen Länder.

Ausgebrochen ist die Rinderpest in dieser Zeit in keinem Orte dieser Länder.

Im ganzen erscheinen am 29. Mai d. J. in den österreichischen Ländern nachgenannte Orte des Bezirkes Ragusa in Dalmatien durch Rinderpest verseucht: Mrcevo und Marvinjac der Gemeinde Malfi und Mravinjica der Gemeinde Slano.

Die Orientfrage.

Unleugbar muß den berliner Conferenzen das Verdienst zuerkannt werden, über die wirklichen Tendenzen der maßgebenden Mächte Europa's in den schwebenden Fragen des Orients neues Licht verbreitet zu haben. Denn so wenig verläßliche Daten über das Elaborat in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, welches aus den Berathungen der Drei-Kaisermächte hervorgegangen ist, um den übrigen Mächten und der Pforte zur Annahme vorgelegt zu werden, das Eine steht fest, daß die Vorschläge dieses Elaborates nur neuerdings die leitenden Ideen bekräftigen, von welchen die Cabinete von Wien, Berlin und St. Petersburg in der Behandlung jener Fragen ausgegangen sind. Die Erklärungen des Grafen Andrassy in den jüngsten Ausschußsitzungen und im Plenum der reichsräthlichen Delegation gestatten keinen Zweifel in dieser Richtung. Sie haben ein Dreifaches als Zweck und Aufgabe der diplomatischen Bemühungen Europa's hingestellt: die Erhaltung des Status quo im Oriente, die Lokalisierung der Bewegung, welche die christliche Bevölkerung der nördlichen Provinzen des türkischen Reiches ergriffen hat, und endlich die Verhinderung der periodischen Wiederkehr von Störungen, welche nothwendig auf die Monarchie, als den unmittelbar benachbarten Staat zurückwirken müssen, d. i. die vollständige und dauernde Pacification der aufständischen Provinzen durch weise und den Bedürfnissen jener Länder entsprechende Reformen. Es ist ein vollständiges Friedensprogramm, das Graf Andrassy in diese knappe Formel zusammengefaßt hat. Und während er der Regierung bezüglich der Mittel zur Verwirklichung dieses Programmes eine gewisse Freiheit der Bewegung vorzubehalten genöthigt war, vermochte er mit um so größerer Bestimmtheit die völlige Einheit hervorzuheben, die zwischen ihr und der Volksvertretung bezüglich der Zielpunkte selbst vorherrsche.

In der That begegneten auch die von dem Minister des Aeußern entwickelten Anschauungen im Schoße der Delegation keinerlei Einwendung. Der Sache nach hat Graf Andrassy von letzterer ein Billigungsvotum bezüglich der Vergangenheit, ein Vertrauensvotum bezüglich der Zukunft erhalten. Wenn man mit der Forderung an ihn herantrat, nähere Aufklärungen über den Stand der Angelegenheit zu geben, so fehlte auch dieser Forderung doch jede oppositionelle Spitze. Als das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen wird immerhin bezeichnet werden dürfen, daß sich in keiner Richtung unserer auswärtigen Politik eine Meinungsverschiedenheit zwischen unserem auswärtigen Amte und den Vertretungskörpern der Monarchie herausgestellt hat, und daß letztere als eine geschlossene Einheit, als ein von einem vollkommen klaren und der öffentlichen Meinung schlechthin entsprechenden Staatswillen erfüllter Factor in die weitere Action eintritt.

Das ist gegenüber der augenblicklichen Lage der Dinge kein gleichgiltiges Moment. Mögen auch die diplomatischen Schwierigkeiten, denen der Vorschlag der drei Mächte begegnet, übertrieben worden sein, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß die wünschenswerthe Einigung Europa's noch nicht erreicht worden ist.

Von autoritativer Seite wird geltend gemacht, daß in Konstantinopel eine officielle Mittheilung des Elaborates noch nicht erfolgt ist, die Pforte daher auch nicht in der Lage war, sich über dasselbe anders als auf vage Angaben hin auszusprechen. Allein das Cabinet von St. James scheint den berliner Abmachungen gegenüber an gewissen Reserven festzuhalten. Es ist nicht unmöglich, daß sich die Entente à six auf eine Entente von blos fünf der Signatarmächte des pariser Vertrages reducieren wird. Jedenfalls wäre dadurch die weitere Action der Bedeutung einer europäischen Entscheidung immerhin entkleidet und die mit so vielen Hoffnungen begrüßte Wiederaufnahme des politischen Systems, das vor den gewaltsamen Störungen der letzten Jahrzehnte Europa so lange Zeit den Frieden zu sichern vermochte, würde unzweifelhaft eine nicht ganz bedeutungslose Unterbrechung erfahren.

Allein offenbar ist dies mehr von principiellem als von praktischem Interesse. Denn schwerlich wird die Haltung Englands, bei seiner Passivität gegenüber den Fragen des Continentes überhaupt, bei der durch das Parlament selbst provocierten und gebilligten Abneigung seiner Regierung, sich zu irgend welchen positiven Enga-

Feuilleton.

Der Uhrmacher von Straßburg.

Historische Novelle von F. Klinck.

(Fortsetzung.)

Allgemach war Isaak Habrecht wieder der alte geworden. Heiter und sorglos, voll Lebenslust und ohne Befürchtung für die Zukunft.

Zwischen Hans Häberlein und seinem Eidam hatte sich kein trauliches Verhältnis gestaltet, ersterer wich ihm stetig und beharrlich aus, aber Isaak vermißte den finsteren, mürrischen Mann nicht, wenn Gunda an seiner Seite war. Außerdem fand er in dem Umgange mit dem jungen Ritter von Raveshorst reichlichen Ersatz. Der angesehene Herr schien dem Meister mit herzlicher Liebe zugethan, obwol er selbst darüber klagte, daß ihm derselbe seine ihm bestimmte Braut abspenstig gemacht.

Nur Gunda vermochte ihre Abneigung gegen den Ritter nicht zu überwinden. Ihr gegenüber erwiesen sich Isaaks Vorstellungen als vergebliche und sie weinte und bat den Geliebten, dem Ritter nicht zu trauen.

Isaak Habrecht aber in seiner Lebensfreude vertraute der ganzen Welt und verlachte Gunda's Besorgnisse. Was konnte der Ritter gegen ihn haben? Hatte er ihm doch heimlich vertraut, daß er sich Kunz von Henfichens schönes Töchterlein zur Ehegemalin erkoren und demnächst Hochzeit mit ihr halten wolle. Sonst aber hatte er dem Ritter niemals ein Leid zugefügt, und so konnte er Gunda's Abneigung nicht theilen.

Nur eines hatte er Gunda versprechen müssen und seither getreulich Wort gehalten — den Ritter nicht nach der Ravesburg zu begleiten, wozu ihn derselbe zum öfteren eingeladen. Geschickt hatte er verschiedentliche Ausreden gefunden, ohne den Verdacht des Ritters zu erregen.

„Heute Abend werdet Ihr Gunda mit fortnehmen," hatte eines Tages Ritter Hugo zu Hans Häberlein gesagt. „Führet sie irgendwo hin zu ihren Freunden, wo sie den Abend verbringen möge. Ihr aber lasset Einladungen an Eure Genossen ergehen und fordert sie auf, nochmals in Eurem Hause ein lustiges Gelage abzuhalten, an welchem Isaak Habrecht, derweil er schon in kurzer Zeit in die Ehe treten wolle, nochmals theilnehmen möge — zum Abschied."

Und Hans Häberlein that, wie ihm der Ritter geheißen, obwol mit heimlichem Grauen. Fast war es ihm leid geworden, den Pact mit ihm geschlossen zu haben, denn es dünkte ihn doch so viel besser, seitdem Gunda mit hellen, klaren Augen in die Welt schaute und ihr Gesang durch das Haus tönte. Ueberdies hatte er sich mehr und mehr mit Isaak Habrecht befreundet, aber es war zur Umkehr zu spät, denn der Ritter von Raveshorst war nicht der Mann, mit sich spaßen zu lassen, und Hans Häberlein fürchtete ihn gar sehr, trotz aller Freundschaft.

Isaak Habrecht hatte sich freilich geweigert, an dem Gelage theilzunehmen, er war solchen Freuden nicht hold, aber den Bitten Häberleins gelang es gar leicht, seinen Eidam umzustimmen, um so mehr, da Gunda für den Abend das Haus verlassen würde. Viele Freunde Häberleins und auch des Meisters kamen herbei. Selbst der Ritter von Raveshorst, der alte Wendelin und Kunz von Henfichen hatten es nicht verschmäht, auf Isaaks Wohl einen Humpen zu leeren.

„Ist's denn wahr, Meister, daß ihr unsere gute Stadt zu verlassen gedenkt?" fragte Wendelin, welcher sich seinen Platz neben Isaak Habrecht erwählt. „Mich dünkt, es könnte Euch hier schon gefallen. Habt doch alles, was Euer Herz begehrt —"

„Träumt auch Ihr von dem Mährlein, welches Gott weiß woher gekommen ist? lachte Isaak. „Nein, nein, fürwahr ich denke nicht daran, Straßburg zu verlassen, davon könnt Ihr fest überzeugt sein."

„Aber wie kommt's, Meister Habrecht, daß schon alle Welt von Eurer Abreise spricht?" fragte Herr Wendelin mit ernster Miene.

„Was weiß ich's, Herr?" entgegnete Habrecht leichthin.

Er gab nicht acht auf die ernste Miene seines Nachbars, dachte auch nicht weiter daran, mit bestimmten Worten das Gerücht zu widerlegen, so wenig hatte er dessen acht.

Da näherte sich ihm Hugo von Raveshorst.

„Isaak Habrecht, schenkt mir ein paar Augenblicke Gehör, aber seht zu, daß Ihr mir unbemerkt folget," flüsterte er dem Meister zu.

Erstaunt sah dieser auf, aber schon schritt der Ritter weiter durch den Saal. Bald darauf sah Isaak ihn hinausgehen und von einer seltsamen Unruhe getrieben, folgte er ihm alsbald.

Im Vorgemache fand er den Ritter seiner wartend.

„Folget mir, Isaak," sagte der Ritter mit ernster Miene. „Das Herz blutet mir ob der schweren Nachrichten, welche ich Euch zu überbringen habe —"

„Mein Gott, was ist's Ritter? Gunda —"

gements herbeizulassen, auf den großen Gang der Dinge selbst bestimmend einwirken. Man könnte voraussetzen, daß das englische Beispiel für die Entschließungen der Pforte maßgebend werden würde. Aber die englischen Bedenken scheinen nur dem Vorgehen der Mächte überhaupt, nicht den Details ihrer Vorschläge zu gelten. Schwerlich wird sich das Cabinet von St. James dazu bestimmt finden können, der Pforte das Eingehen auf die Waffenstillstandsforderung, die Zurückweisung der pacificatorischen Ideen des berliner Memorandums anzurathen. Die englische Regierung scheint vielmehr gewillt, der Verantwortlichkeit eines positiven Rathes nach der einen Richtung wie nach der anderen gleich sehr aus dem Wege zu gehen. Offenbar aber überläßt sie das Terrain damit jenen Mächten, welche diese Verantwortlichkeit nicht scheuen, oder welche sie noch immer lieber auf sich nehmen, als die Complicationen des Orients sich selbst und allen den Gefahren zu überlassen, die sie möglicherweise nach sich ziehen können.

Die englische Reserve wird also, meint die „Montags-Revue", der wir diesen Artikel entnehmen, allem Ermessen nach, wol nur als ein Incidenzpunkt zweiten Ranges zu betrachten sein. Wir glauben nicht, daß durch dieselbe die Autorität des Eingreifens der fünf Mächte in Konstantinopel eine sehr wesentliche Einbuße erfahren wird. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt augenblicklich bei der Pforte selbst. Entschließt sie sich zur Annahme des Waffenstillstandes, so ist die Vorbedingung für die Lösung der übrigen Fragen gegeben. Und die Pforte wird sich dazu entschließen. Alle ihre Interessen weisen sie auf ein Nachgeben in diesem Punkte hin. Das wäre noch kein vollständiger Sieg der Mächte, aber doch ein erster und sehr wichtiger Erfolg, gewissermaßen die Basis und Voraussetzung aller übrigen, denen die Sorge Europa's gewidmet ist.

Die Katholikenfrage in der sächsischen Kammer.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes über die katholische Kirche im Königreiche Sachsen, hat diesertage die Schlußberathung der zweiten sächsischen Kammer passiert und ohne wesentliche Modificationen die Genehmigung derselben erhalten. Gegen das ganze Gesetz erhoben sich nur acht Stimmen, darunter das einzige Kammermitglied katholischer Confession; aber auch dieses verwahrte sich dagegen, daß seine Opposition einem extrem-katholischen Standpunkte zugeschrieben werde. Der Vertreter der confessionellen Minderheit beurtheilte vielmehr in entschiedener Weise die Schroffheit gewisser Glaubensgenossen, die aus dieser Vorlage die Uebertragung des „Kulturkampfes" auch nach Sachsen zu deducieren versucht haben, und constatierte mit aufrichtiger Befriedigung, daß es kaum ein zweites Land gebe, wo für confessionelle Conflicte so wenig Boden sei, als in Sachsen. Nicht minder deutlich verriethen die Auslassungen des Cultusministers Dr. v. Gerber die ernstliche Absicht der Staatsregierung, das kostbare Gut des religiösen Friedens, das bisher in Sachsen ungetrübt genossen wurde, dem Lande zu bewahren. Bei Motivierung der Beschränkung des Placet wies der Minister ausdrücklich darauf hin, daß es namentlich für einen Protestanten eine peinliche Empfindung sein muß, Angelegenheiten, welche lediglich innere Fragen der katholischen Kirche betreffen, zu censurieren. Ein Antrag von national-liberaler Seite, welcher nach Analogie der preußischen Gesetzgebung die Verkündung oder Anwendung von der Staatsregierung nicht genehmigter Verordnungen im Gesetze mit Geld-, resp. Freiheitsstrafen bedrohen wollte, wurde mit 52 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Minister v. Gerber sprach das zuversichtliche Vertrauen in die katholischen Behörden aus, daß die Regierung nicht in die Lage kommen werde, Strafen in Anwendung zu bringen. In einem Lande, in welchem kaum zwei Perzent der Bevölkerung der katholischen Confession angehört, sei ein solches Strafsystem gewiß nicht am Platze. Ein Strafsystem, welches über das Bedürfnis hinausgeht, würde dem Gesetze nur einen gehässigen Charakter aufprägen, welchen die Regierung unter allen Umständen vermeiden wolle. Sämmtlichen Rednern gebührt das rühmliche Zeugnis, daß sie, gleich dem der Fortschrittspartei angehörenden Referenten, von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß es vollständig fern liegen müsse, Sachsen zum Schauplatze des sogenannten Kulturkampfes zu machen. Nach Annahme des Gesetzes beschloß die Kammer einstimmig, die Staatsregierung zu ersuchen, daß dieselbe wegen Beseitigung eines jeden Einflusses ausländischer (böhmischer) kirchlicher oder weltlicher Behörden auf die beiden oberlausitzer Nonnenklöster Marienthal und Marienstern und wegen Unterstellung derselben unter das Ordinariat des Domstifts zu Bautzen Einleitung treffe.

Serbien rüstet.

Wie bereits letzthin gemeldet wurde — schreibt der Berichterstatter der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad den 28. Mai — inspicierte der frühere russische General Tschernajeff die fortificatorischen Erdwerke an der Grenze, worauf alle Waffendepots von ihm visitiert wurden. Nach der Rückkehr von dieser Inspectionstour hatte er Audienz beim Fürsten, um mündlich und schriftlich einen Bericht zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit erklärte der General dem Fürsten, daß Serbien zum Kriege vollkommen gerüstet sei und es angezeigt wäre, den Krieg so bald als möglich zu beginnen, wenn überhaupt daran gedacht werde. Daraufhin erfolgte im Amtsblatte „Srbske Novine" die Ernennung des „gewesenen kaiserlich russischen Generals" Tschernajeff zum serbischen Generalen. Wiewol officiell die Functionen Tschernajeffs in seiner neuen Eigenschaft nicht angegeben wurden, so scheint es doch sicher, daß er das Commando des Armeecorps bei Alexinac übernehmen werde. Andere russische Offiziere werden Commandos bei dem Armeecorps an der Drina erhalten.

Nach übereinstimmenden Angaben von Militärs sind die Rüstungen wirklich zu Ende. Die Armee verfügt über 200,000 Hinterlader, über 100,000 sonstige gute Gewehre, 25 Batterien (die Batterie zu 12 Kanonen) und große Munitionsvorräthe. Auch die Vorbereitungen für die Verpflegung sind getroffen. So hat man eine große Anzahl Dampfmaschinen zur Broterzeugung an die Grenze geschickt, so daß täglich 250,000 Brotrationen geliefert werden können. Der Feldtelegraphendienst ist gleichfalls organisiert. Auch Kunstmühlen sind längs der Grenze in hinreichender Anzahl errichtet worden.

In den Grenzdistricten ist eine große Anzahl von Schulen bereits geschlossen worden, da die betreffenden Gebäude für Spitäler adaptiert werden. Auch die an der Grenze befindlichen Klöster werden zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten hergerichtet. Aus anderen öffentlichen Gebäuden an der Grenze sind jetzt Proviantmagazine, Waffendepots ꝛc. gemacht worden.

Der Finanzminister hat ein Circular an alle Kreischefs erlassen, worin diese angewiesen werden, das Volk auf die Dringlichkeit der raschen Effectuierung der Nationalanleihe aufmerksam zu machen, da das Land bald in die Lage kommen dürfte, für seine Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen, wozu Geldmittel nothwendig sind. Der Minister glaubt, daß es keinen Serben geben könne, der nicht wenigstens eine Obligation auf 50 Dinars nehmen würde. Man hofft bis zum 3. Juni, die 12 Millionen Dinars in den Kassen zu haben.

Die Vorgänge in der Herzegowina.

Ueber den Kampf bei Kobilja Glava (Stutenkopf liegen nunmehr folgende Details vor: Schon am letzten Sonntag den 28. Mai erhielten die Insurgenten durch ihre Kundschafter die Mittheilung, daß Mukhtar Pascha einen Vorstoß von Gacko in der Richtung gegen Bilek im Schilde führe. Er organisierte zu diesem Zwecke ein kleines Corps in der Stärke von 5500 Mann, welchem er drei Batterien beigab, da türkischerseits in neuerer Zeit der Verwendung einer zahlreicheren Artillerie größeres Augenmerk zugewendet wird. Der Abmarsch dieses aus Elitetruppen gebildeten Corps, welchem nur ein Paar hundert Baschi-Bozuks als Eclaireurs beigegeben wurden, war für Dinstag den 29. bestimmt.

Die Insurgenten zogen infolge dessen schon tags zuvor nach Kobilja Glava, wo sie sich rasch in festen Stellungen einrichteten. In den Vormittagsstunden des Dinstags wurden die Insurgenten der Avantgarde der Türken ansichtig, welche sie ruhig vor ihren geschützten Positionen passieren ließen. Erst als das türkische Corps im Anmarsche war, warfen sich die Insurgenten mit Ungestüm auf dasselbe. Die Türken hielten sich bis gegen fünf Uhr nachmittags ganz wacker und vermochten ihre Reihen erst nach dieser Zeit erschüttert zu werden. Erst spät abends traten sie den Rückzug an, der, anfänglich ziemlich geregelt, später in eine Panik ausartete. Der Wojwode Zimonić ließ die Türken bis Cernica verfolgen. Der Verlust war auf beiden Seiten ein sehr großer. Die Türken sollen an Todten und Verwundeten über 500 Mann, die Aufständischen aber erst, nachdem sie aus ihren gedeckten Stellungen hervorbrachen und zur blanken Waffe griffen, über 100 Mann eingebüßt haben.

Mukhtar Pascha wird demnächst den Versuch, nach Bilek zu gelangen, mit einem größeren Corps erneuern. Dieser Operation liegt der Zweck zugrunde, die Flanke seiner Armee sicherzustellen, mit welcher er demnächst eine abermalige Expedition nach Niksić vor hat.

Die Insurgenten verlangen beträchtliche Verstärkungen von allen Seiten. Ihre augenblickliche Gesammtstärke wird jetzt auf 7000 Mann geschätzt. Mit dieser Macht glauben sie für die Dauer der immerwährenden Verstärkungen an sich ziehenden Armee Mukhtar Pascha doch nicht erfolgreich die Stirne bieten zu können.

Diesertage wurde der bekannte Vesselicky auf der Durchreise nach Cetinje hier erwartet. Auch Vassa Efendi wird hier erwartet, um nach Trebinje sich zu begeben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Mai.

Im Abgeordnetenhause des preußischen Landtages wurde am 27. d. M. die Berathung des Cul-

---

„Nichts von ihr, aber auch über die Aermste wird das Leid hereinbrechen, wenn Ihr nicht einen raschen Entschluß faßt."

„Ihr erschreckt mich! Was ist's Arges, wovon Ihr redet?"

„Nicht hier, die Wände haben Ohren und ich bringe mich selber in Gefahr, Isaak."

Verwundert folgte Isaak Habrecht dem voranschreitenden Ritter. Derselbe führte ihn in ein kleines Gemach und erst nachdem er die Thür sorgsam hinter sich verschlossen, fuhr er fort:

„Ja, Isaak, es thut mir leid, Euch schlechte Nachrichten bringen zu müssen, Ihr werdet mehr als andere durch die Undankbarkeit der Menschen leiden, denn Ihr liebt sie und mögt nichts Arges von ihnen denken. Wisset denn, daß man mit bösen Gedanken gegen Euch umgeht und darauf sinnt, Euch zu verderben."

„Wer?" fragte Isaak Habrecht erstaunt. „Ich glaube, Herr Ritter, Ihr irrt Euch, denn ich habe in der weiten Welt keinen Feind."

„Um so schlimmer für Euch, aber auch um so gewisser, daß Ihr unverzüglich eilen müsset, Euch vor Euren Freunden in Sicherheit zu bringen."

„Ich verstehe Euch nicht — redet deutlicher," sagte Isaak Habrecht.

„Nun wol, im Rathe geht man mit der Absicht um, Euch unschädlich zu machen und zu hindern, jemals für eine andere Stadt eine gleiche Uhr zu machen, wie Ihr sie dem Münster verehrt habt."

Der Meister lachte laut auf.

„Wenn Ihr weiter nichts befürchtet, Ritter, dann macht Euch keine Sorgen. Ich habe gar nicht die Absicht, nochmals eine solche Arbeit zu fördern. Mein Ehrgeiz ist gestillt, ich habe lange Jahre gewirkt und geschafft in unermüdlichem Fleiße, nun will ich den empfangenen Lohn genießen."

„Und dennoch seid überzeugt, daß Ihr Feinde habt. Bei meiner Freundschaft gebe ich Euch die Versicherung, Ihr seid in großer Gefahr. Nehmt's nicht so leicht, Meister."

Nun erst wurde Habrecht aufmerksam, der Ernst in dem Tone des Ritters machte ihn betroffen. Auch erinnerte er sich jetzt der Fragen Wendelins und des sonderbaren Gerüchtes, das in Umlauf war.

„Sprecht, Ritter Hugo, ich scheue die Gefahr nicht, aber wenn es eine gibt, so ist es gewiß allezeit besser, ihr offen ins Auge zu schauen, damit man sich vor ihr hüten kann."

„Das ist auch meine Meinung, Meister, und darum stehe ich nicht an, Euch mitzutheilen, was Eurer wartet. Ihr müßt die Stadt verlassen."

„Und dadurch das Gerücht wahr machen, das in Umlauf gebracht ist?" fragte der Meister bestürzt.

„Was kümmert's Euch? Die Zeit wird das Räthsel lösen, das Euch augenblicklich umgibt. Ihr seid beim Rathe schwer verleumdet, man zürnt Euch, und wenn Ihr hier bleibt, wartet Eurer eine entsetzliche Strafe — man will Euch Eures Augenlichtes berauben —"

Isaak wankte, seine Wange erblich.

„Redet Ihr die Wahrheit?" fragte er.

„Bei meiner Ehre. Man glaubt, Ihr arbeitet an einem anderen Uhrwerk; Euer Leugnen würde Euch nichts nützen. Darum eilet fort von hier und flieht, so lange es noch Zeit ist."

Der Meister stand fassungslos, er war kaum fähig zu denken. Er, der Gefeierte, sollte heimlich wie ein Verbrecher, der Stadt den Rücken kehren?

„Nein," sagte er plötzlich in jähem Trotz, „ich will nicht. Mögen sie mir mit Undank lohnen, aber nichts kann mich bewegen zu fliehen."

Der Ritter erschrack.

„Isaak, seid nicht unvorsichtig in Eurem Trotze," warnte er. „Denkt an Euer Glück, denkt an Gunda. Es wäre Wahnsinn von Euch, hier nicht auf Eurer Hut zu sein. Eure Augen könnt Ihr nur einmal verlieren und dann nie mehr das Sonnenlicht und Gundas holdes Antlitz sehen. Ihr habt einen mächtigen Feind, der Euch die Herzen Eurer Beschützer abgewendet hat, wie schwer mag es sein, ihn zu vernichten. Darum laßt uns Zeit gewinnen. Auf meiner Burg möget Ihr Euch verborgen halten. Gunda mögt Ihr sagen, daß Ihr eine kleine Reise unternehmen müsset, denn einer Weiberzunge ist nicht zu trauen, und warum wollt Ihr das Kind nutzlos ängstigen?"

„Aber wie habt Ihr das in Erfahrung gebracht, wovon Ihr redet?" brachte endlich Isaak Habrecht mühsam über seine Lippen.

„Ihr wisset, ich bin mit den Herren vom Rathe gar wohl befreundet, und es war mir lange Tage hier durch aufgefallen, daß man Euch scharf bewachte. Da habe ich es mir angelegen sein lassen, weiter nachzuforschen, ich habe sogar gehorcht und jetzt freue ich mich, daß ich es gethan; denn ich kann Euch meine Freundschaft beweisen und wenn wir erst Zeit gewonnen haben, Euch retten; darum laßt uns nicht zögern, zu überlegen, Euch zu helfen. Wir dürfen keinen Verdacht erwecken. Schon mögen Wendelin und Kunz von Henfichen, welche

petenzgesetzes zum Abschlusse gebracht und der durchberathene Entwurf sogleich dem Herrenhause übersendet. Gegenwärtig beschäftigt sich das Abgeordnetenhaus mit der Discussion der Städte-Ordnung, welche gleichfalls noch vor den Pfingstferien erledigt werden soll, damit auch dieser Gesetzentwurf dem Herrenhause noch in dieser Woche zur Beschlußfassung zugehen könne.

Wie man in baierischen Abgeordnetenkreisen vernimmt, soll der für außerordentliche Bedürfnisse der baierischen Armee beanspruchte Credit etwa 18 Millionen Mark betragen.

Wie man der „Liberté“ aus Ems berichtet, hat der Prinz Napoleon beim Kaiser von Rußland anfragen lassen, ob er ihm in dem Badeorte den Besuch erwidern dürfe, welcher der Kaiserin Eugenie, seiner Mutter, in Chiselhurst vom Alexander II. abgestattet worden. Der Kaiser habe erwidert, daß er gegen diesen Höflichkeitsact nichts einzuwenden hätte, und der Prinz werde sich daher nächstens in Begleitung des Generals Fleury nach Ems begeben.

Auf allen englischen Werften herrscht, wie die „Morning Post“ berichtet, die regste Thätigkeit. In Devonport traf Samstag der Befehl ein, den Monitor „Hotspur“ zu armieren und auf das erste Signal in See stechen zu lassen. Das Panzerschiff „Achille“ legte ins Dock, um schleunigst seetüchtig gemacht zu werden. Contre-Admiral Ward erhielt Befehl, sich zur Abreise nach Malta bereitzuhalten, sei es, um daselbst die Werft-Inspection zu übernehmen oder seine Flagge als zweiter Commandant der Mittelmeer-Flotte aufzuziehen. Fortwährend werden Approvisionierungen nach Malta entsendet.

Es hat allen Anschein, daß die serbische Armee vollständig unter mittelbar russische Führung gestellt wird. Außer General Tschernajeff sind noch 27 russische Offiziere in Belgrad eingetroffen, die Commandos in Serbien übernehmen. Auch General Fadejeff, der sich gegenwärtig in Konstantinopel aufhält, wird in der serbischen Hauptstadt erwartet.

Wie es in den Versicherungen der Pforte bezüglich der Niederwerfung des bulgarischen Aufstandes bestellt ist, zeigen die angelangten serbischen Blätter vom 25. und 26. Mai, die noch spaltenlange Berichte über die an allen Ecken und Enden Bulgariens ausgebrochene Empörung bringen. Nach den Informationen der officiösen „Turquie“ erhoben sich noch letzte Woche Trnowa, Grahowa, Drenowa nordwärts des Balkans, Airarischa bei Widdin und eine Vorstadt von Varna. Das Gefecht von Kloster Drenowa, von dem der „P. C.“ aus Ruftschuk gemeldet wurde, wird auch in der „Turquie“ erwähnt.

Ueber die Entthronung Abdul Azizs verlautet nur wenig mehr, als daß dieselbe scheinbar in aller Ruhe vor sich ging. Murad Effendi, der neue Sultan und Sohn des vorletzten Sultans Abdul Medschid, ist ein noch junger, kaum 36jähriger Mann.

Die Untersuchungs-Commission in Salonichi setzt ihre Thätigkeit fort. Die bisher verurtheilten und executierten Individuen gehörten der „Turquie“ zufolge zu der Gruppe der Schuldigen, welche an dem Verbrechen unmittelbaren Antheil hatten. Die Commission beschäftigt sich augenblicklich damit, diejenigen zu eruieren, welche das Drama provocierten und die Anstifter desselben waren, sowie diejenigen, welche durch ihre Nachlässigkeit die Unordnung verschuldeten. Einem Telegramme der „A. A. Ztg.“ zufolge, das sich indessen bis jetzt nicht bestätigt hat, wäre aus Anlaß der Untersuchung gegen letztere Kategorie eine neue Emeute ausgebrochen.

Der spanische Senat hat am 26. d. M. beschlossen, das Budget und den Verfassungsentwurf vor dem Gesetzesentwurfe über die Aufhebung der baskischen Fueros in Verhandlung zu nehmen. Die Abgeordnetenkammer beschloß ihrerseits mit 102 gegen 75 Stimmen, den Ausgabenetat vor den Einnahmen festzustellen, und debattiert gegenwärtig über das Marinebudget. Die baskischen Provinzen, welche so lange die carlistische Sache vertheidigt haben, scheinen die Aufhebung ihrer Fueros nicht gelassen hinnehmen zu wollen. Der General Quesada hat am 27. d. M. den Belagerungszustand über dieselben verhängt und das Martialgesetz in Kraft treten lassen. Ein pariser Telegramm spricht von einer Schilderhebung zu Tolosa in Guipuzcoa.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzbischofswahl.) Aus Salzburg, 27. Mai, wird geschrieben: „Die heutige Erzbischofswahl geschah unter großer Theilnahme der Bevölkerung. Auf und ab wogten die Massen im weiten Dome bis zur Proclamierung des Neuerwählten. Dieselbe erfolgte von der Domkanzel und lautete dahin, daß der Benedictinerabt von St. Peter, Dr. Albert Eder, mit großer Majorität für den Stuhl des heiligen Rupert auserwählt ist. Die Wahl ist in jeder Richtung eine glückliche. Eder gehört durch Geburt (geboren 1818 zu Hallein) der Erzdiöcese an, kennt Land und Leute, war Landtags- und Reichsrathsmitglied, hat viele Erfahrung und ist allgemein geachtet und beliebt. Bei Verkündigung der Wahl im Dome rief ein Bauer: „Ein Centrumschuß“ -- Salzburg hat den rechten Mann gefunden.“

— (Adels-Hilf-Verein.) In Wien wurde unter dem Namen „Auxilium“ ein Adels-Hilf-Verein gegründet. Der Adels-Hilf-Verein „Auxilium“ — dem jeder eigenberechtigte Adelige der österreichisch-ungarischen Monarchie — Herr oder Dame — beitreten kann, stellt es sich zur Aufgabe, einerseits speciell im Interesse der Mitglieder fördernd zu wirken, als anderseits insbesondere dem durch die Zeitverhältnisse bedrängten und von Unglücksfällen betroffenen Adel Hilfe in jeder geeigneten Weise zu schaffen. Zu diesem Behufe fällt insbesondere in den Wirkungskreis des Vereines: Die Gewährung des Rechtsschutzes, Aushilfen, ein- oder mehrjähriger Erziehungsbeitrag für Waisen, Aushilfe zur höheren Ausbildung für Söhne oder Töchter unbemittelter Adeliger, sowie Aushilfe zur Eintrittsbefähigung in das k. k. Heer, oder zur Ermöglichung des Eintrittes in eine k. k. autorisierte Privat-Anstalt zur Erreichung des freiwilligen Jahres. Unterstützungen für Witwen, Aushilfe bei langwieriger Krankheit und Abfertigung bei Todesfall an die rechtmäßig angetraute Frau oder Kinder eines Mitgliedes.

— (Generalstabs-Uebungen.) Am 26. Mai sollten unter persönlicher Leitung des Generalstabschefs FZM. Baron John zwischen der Enns und dem Inn in Oberösterreich größere praktische Uebungen im operativen Generalstabsdienst beginnen. Dieselben sind nun wegen des Ablebens des FZM. Baron John mit kaiserlicher Genehmigung vertagt worden.

— (Die Trommel abgeschafft.) „Zufolge kriegsministeriellen Rescriptes werden die Tambours in der k. k. Armee aufgelassen und in sämmtlichen Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regimentern, respective Bataillons durch Hornisten ersetzt; als Gründe für diese Abschaffung wird angegeben: daß die Abrichtung eines nicht musikalisch gebildeten Mannes zum guten Tambour schwieriger und zeitraubender ist als die zum Trompeter; daß ferner der Tambour im Kriege fast nutzlos, da die Trommel nicht gehört wird und auch deren Träger fast ganz kampfunfähig macht. Der Hauptgrund jedoch ist, daß die Trommel, die überdies eine viel kürzere Benützungsdauer hat, außerdem per Stück 22 fl., das Signalhorn blos 6 fl. 20 kr. kostet. Die durchschnittliche Ersparnis dadurch wird per Jahr 68,500 fl. betragen.“

— (Prozeß Strousberg.) Im moskauer Bezirksgerichte herrscht die energischeste Thätigkeit in Vorbereitung des Bankbruchprozesses Strousberg, der am 10. Juni zur Verhandlung kommen soll. Die Zahl der in dieser Sache „Geschädigten“ beläuft sich, soweit sich dieselben gemeldet haben, auf circa 1200 Personen, denen eine Mittheilung darüber zugesendet wurde, daß die Sache ans Gericht gegangen ist. Da diese Benachrichtigungen in zwei Exemplaren ausgestellt werden, so macht dies schon 2400 Schriftstücke. Außerdem wurden an alle diese Personen in ebenso großer Anzahl die Vorladungen darüber versendet, daß die Sache am 10. Juni zur Verhandlung kommt.

— (Cremoneser-Geigen.) Vor einigen Tagen wurde in London eine Sammlung Cremonesergeigen versteigert, von denen einige außergewöhnlich hohe Preise erhielten. Ein in jeder Beziehung tadelloses Instrument von Josef Guarnerius aus dem Jahre 1740 realisierte 600 Guineen. Zwei Violinen von Anton Stradivarius, von denen eine früher im Besitz des Grafen Alizeri war, in dessen Familie sie angeblich 130 Jahre gewesen sein soll, wurden mit je 240 Guineen bezahlt. Eine Geige von demselben Meister ging für 125 Guineen weg, und ein prachtvolles Instrument von Nikolaus Amati aus der Sammlung des Grafen Chaponay brachte 85 Guineen. Der Gesammterlös der aus 15 Instrumenten bestehenden Sammlung belief sich auf 2682 Pfund Sterling.

— (Ermordete Missionäre.) Einer Correspondenz aus Algier zufolge sind drei französische katholische Missionäre in der Oase In-Salah, 30 Tagereisen von Laghuat, von den Tuaregs-Jegers sammt ihrem Reiseführer umgebracht worden.

— (Nach Philadelphia!) Eine der merkwürdigsten Besucherinnen der Ausstellung in Philadelphia wird unzweifelhaft die 116jährige Frau Malla Dodd aus Bowling Green, Kentucky, sein. Die alte Dame würde sich den Beschwerden der Reise vielleicht nicht aussetzen, aber ihre Töchter, zwei Jungfern von 83, respective 94 Jahren, haben es sich einmal in den Kopf gesetzt, nach Philadelphia zu gehen, und sie kann die „Kinder“ doch unmöglich allein den dort drohenden Gefahren und Versuchungen aussetzen.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates

für den Monat April 1876

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches: Luftdruck, Monatmittel 734·09 mm.; Maximum am 5. d. M. 740·84 mm.; Minimum am 13. d. M. 727·28 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 4·9° C.; Maximum am 22. d. M. + 21·00; Minimum am 15. d. M. + 1·6° C.

Dunstdruck: Monatmittel 7·3 mm.; Maximum am 12. d. M. 2 Uhr 3 mm.; Minimum am 4. d. M. 9 Uhr abends 5 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 76·9%; Maximum 30% am 8. d. M. um 2 Uhr nachmittags.

Bewölkung: Monatmittel 7·0 zum Verhältnisse 1:10; wolkenlose Tage 4; theilweise bewölkte 11; und ganz bewölkte 15 Tage.

Winde: vorherrschend NO. 23 mal; SW. 31 mal und NW. 15 mal beobachtet.

Niederschlag: 14 mal im Monate April vorgekommen, in Summa 109·45 mm.; Maximum innerhalb 24 Stunden am 13. d. M. 40·00 mm.

Das Tagesmittel der Wärme war am 8., 13. bis inclusive 17., 19. und 25. d. M. unter, am 18. d. M. gleich, die übrigen Tage des Monates April stets über das Normale; am bedeutendsten am 19. d. M. 6·8% unter, am 22. d. M. 6·0° über das Normale.

Am 9. und 28. d. M. war Reif; am 29. d. M. in der Nacht starkes Gewitter, am 21., 24. und 25. des Morgens Nebel, 6 mal Abendroth.

II. Morbilität: Dieselbe war so mäßig wie im Vormonate. Vorherrschend war der entzündliche Krankheitscharakter. Es kamen häufig Pneumonien, besonders katarrhalische Lungenentzündungen im Kindesalter und im Greisenalter vor. Rheumatismen und Verschlimmerungen der Tuberculose waren häufig Gegenstand der Behandlung.

Von den zymotischen Krankheiten kam Scharlach in leichten Formen von Scharlachfriesel, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, am häufigsten zur Behandlung, ohne einen Todesfall zu verursachen.

Diphtheritis und Typhus waren sowie Varicellen nur sehr vereinzelt vertreten.

III. Die Mortalität war mäßig. Es starben 70 Personen (gegen 77 im Monate März l. J. und gegen 93 im Monate April 1875). Von diesen waren 35 männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes; 44 Erwachsene und 26 Kinder; daher beide Geschlechter gleichmäßig, die Erwachsenen jedoch beinahe um die Hälfte überwiegend an der Sterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend:

Todtgeboren	1	Kind
im 1. Lebensjahre starben . .	12	Kinder
vom 2. bis 14. Jahre . . .	13	Personen
„ 14. „ 20. „ . . .	3	„
„ 20. „ 30. „ . . .	10	„
„ 30. „ 40. „ . . .	5	„
„ 40. „ 50. „ . . .	5	„
„ 50. „ 60. „ . . .	9	„
„ 60. „ 70. „ . . .	8	„
„ 70. „ 80. „ . . .	3	„
„ 80. „ 90. „ . . .	1	„
über 90 Jahre alt „ . . .	0	„
Summe .	70	Personen.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend, wurde:

Todtgeboren 1 Kind.

Im 1. Lebensjahre starben 12 Kinder, und zwar an Lebensschwäche 5, an Fraisen 3, an Atrophie 2, an Wasserkopf und erdrückt von der Mutter während eines epileptischen Anfalls je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 16 Personen, und zwar an Tuberculose 3, an brightischer Nierenkrankheit und Scropheln je 2; an Croup, Zehrfieber, acutem Wasserkopf, Bronchitis, Herzbeutelwassersucht, Blutzersetzung, Diphtheritis, Bauchscropheln und Gehirnlähmung je 1 Kind.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 29 Personen, und zwar an Tuberculose 11, an Wassersucht 4, an Gebärmutterkrebs 2, an Herzbeutelwassersucht, Bauchfell-Entzündung, Krebskachexie, Blutzersetzung, Enteritis, Leberkrebs, Pyämie, brightische Krankheit, Lungenentzündung, Luftröhrenschwindsucht, Herzfehler und Typhus je eine Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 12 Personen, und zwar an Lungenentzündung 3, an Marasmus 2, an Gedärmlähmung, Gebärmutterkrebs, Magen- und Leberkrebs, Brustwassersucht, Tuberculose, Lungenlähmung und organischem Herzfehler je 1 Person.

Als häufigste Todesursache erschienen: Tuberculose 15mal, d. i. 21·4%; Lebensschwäche 5mal, d. i. 7·1%; Lungenentzündung und Wassersucht je 4mal, d. i. 5·7%;

---

angewiesen sind, Euch scharf zu bewachen, Euch und mich vermissen.“

„Und wie gedenkt Ihr, daß es mir gelingen möge, zu entkommen, wenn man mich so scharf bewacht?“ fragte Isaak voll Bitterkeit. „Nein, gebt Euch keine Mühe, mich meinem Schicksale zu entreißen, indem Ihr Euch vielleicht auch der Gefahr aussetzt, für den Genossen eines Verbrechers gehalten zu werden —“

„Das laßt meine Sorge sein — Ihr wißt, ich fürchte keine Gefahr,“ sagte der Ritter aufathmend. „Hier ist ein Päckchen,“ fügte er hinzu, indem er ein Bündel aus einer Ecke nahm, „es enthält eine Verkleidung für Euch, in welcher Ihr leicht entkommen könnt. Ich würde nicht einen Augenblick anstehen, Euch zu geleiten, aber zu zweien möchte es Verdacht erregen. Verlaßt morgen Abend um die sechste Stunde Eure Behausung und lenkt Eure Schritte nach dem nördlichen Thore, woselbst ich Euch mit einem Häuflein Reisige erwarte. Seid Ihr erst aus den Ringmauern der Stadt und unter meinem Schutze, dann mag der ganze hohe Rath kommen, und fürwahr, es soll ihm nicht gelingen, Eurer wieder habhaft zu werden. Ich bringe Euch nach Raveshorst und dort möget Ihr in Ruhe abwarten, dieweil ich in der Stadt für Euch sorge.“

„Ihr seid ein edler Herr, Ritter von Raveshorst,“ sagte Isaak, gebrochen mit Wärme, „und fast sollte ich mir ein Gewissen daraus machen, Euer Anerbieten anzunehmen. Wenn ich es aber dennoch thue, so glaubt mir, daß es nicht meinetwegen geschieht, sondern daß ich nur Gunda vor Leid bewahren möchte. Und so sei es darum. Ich mache von Eurer Großmuth Gebrauch und hoffe, daß ich Euch dadurch keine Verlegenheit bereiten werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Diphtheritis und Typhus 2c. je 1mal, d. i. 1·4 % aller Verstorbenen.

Der Oertlichkeit nach starben im Civilspitale 31 Personen, im Elisabeth-Kinderspitale 1 Kind, im Zwangsarbeitshause 3 Zwänglinge, im k. k. Inquisitionshause 1 Inquisit, im k. k. Strafhause am Castellberge 2 Sträflinge, in der Stadt und den Vorstädten 31 Personen, im Coliseum 1 Person.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 10, Petersvorstadt 10, Polana 3, Kapuzinervorstadt 2, Gradischa 1, Krakau und Tirnau 2, Karlstädter-Vorstadt und Hühnerdorf 3, Moorgrund 0.

(Schluß folgt.)

— (Der Herr k. k. Landespräsident Bohuslav Ritter von Widmann) ist gestern von einer in den Bezirk Rudolfswerth unternommenen Inspectionsreise zurückgekehrt.

— (Militär-Personalveränderung.) Der k. k. Hauptmann erster Klasse Josef Schellenbacher des hier stationierten Feldartillerie-Regiments v. Hofmann Nr. 12 wurde für eine Majors-Lokalanstellung in Vormerkung genommen.

— (Todesfall.) Herr Wilhelm Potočnik, k. k. Linien-Schiffslieutenant, Sohn des hiesigen Gemeinderathes Baurath Potočnik, ist am Morgen des 30. v. M. in Triest gestorben.

— (Kunstausstellung.) Das berühmte Marx'sche Gemälde „Jesus Christus", das überall, wo es bisher zur Ausstellung gelangte, so außerordentliches Aufsehen erregt hat, wie kein zweites, wird demnächst, wie uns mitgetheilt wird, auch in Laibach ausgestellt werden.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 21. Mai d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in Waitsch wurden Andreas Kuez von Waitsch Nr. 48 zum Gemeindevorsteher, Johann Vertačnik von Waitsch, Kaspar Šustaršič von Gleiniz und Johann Belič von Waitsch zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schulfeste.) Was der 1. Mai und seine folgenden 29 Monatstage schnöde verweigerten, hat endlich der letzte dieses griesgrämigen Monates ermöglicht. Schon lange wartete unsere Volksschuljugend auf jenen Tag, der ihnen den ersehnten Schulausflug bringen sollte und der heuer so entsetzlich lange auf sich warten ließ. Mit doppelt gesteigerter Lust wurde daher der gestrige Tag dazu benutzt, und schon in aller Früh rangierte sich die Jugend unserer neuen städtischen Volksschule unter Anführung ihrer Lehrer und gefolgt von zahlreichen Elternpaaren und Schulfreunden zu einem fröhlichen, nach Oberrosenbach pilgernden Zuge. An der Spitze desselben zog ein Theil der städtischen Musikkapelle, deren klingendes Spiel den Schritt des jugendlichen Corps lebhaft beflügelte und dessen Heiterkeit sichtlich vermehrte. Nach eingenommenem Frühstücke, das auf die kleine Emotion umso besser schmeckte, füllten Liedergesänge, Declamationen in beiden Landessprachen, Turnübungen und angemessene gemeinschaftliche Spiele die Vormittagsstunden in fröhlichster Weise aus. Als die Mittagsstunde heranrückte blies es zum Rückzuge; mit grünem Laubgewinde auf allen Hüten, mit Fröhlichkeit auf allen Gesichtern und um einen heiter verlebten Vormittag reicher trat die Jugend wohlgeordnet ihren Heimweg zur Stadt wieder an. — In ähnlicher Weise feiert auch die hiesige evangelische Schule heute nachmittag auf der Drenikshöhe ihren alljährlich üblichen Frühlingsausflug, dem sich ebenfalls zahlreiche Schulfreunde anschließen dürften. Auf gut Wetter denn!

— (Fleischtarif für den Monat Juni.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 48 kr., mittlerer Qualität 40 kr., geringster Qualität 32 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 42, 34 und 26 kr.

— (Alpenverein) Die diesjährige Generalversammlung der Section Krain wird Freitag den 2. d. M. abends halb neun Uhr im Casino-Clubzimmer abgehalten. Außer den in derselben zur Verhandlung gelangenden Gegenständen geschäftlicher Natur, als Rechenschafts- und Kassebericht, wird der Generalversammlung das vom Sectionsausschusse ausgearbeitete Partientableaux für Oberkrain vorgelegt und ein Vortrag über eine der schönsten Partien Oberkrains, über die Triglav- oder Savitzaseen gehalten.

— (Post-, Spar- und Vorschußverein.) In Triest wurde diesertage ein auf dem Principe der Selbsthilfe beruhender Post-Spar- und Vorschußverein gegründet, der seine Thätigkeit statutengemäß auf das gesammte Gebiet des triester Postdirectionsbezirkes, d. i. Triest, Laibach, Görz und Pola ausdehnen wird. Der Verein ist beim triester Handels- und Seegerichte registriert und bereits im vollsten Gange. Auch sind demselben in der kurzen Zeit seines Bestandes seitens des Postamtes in Triest bereits weit über 100 Mitglieder beigetreten, und steht angesichts der zeitgemäßen und im hohen Grade gemeinnützigen Idee desselben wol zu erwarten, daß sich seine Mitgliederzahl binnen kurzem mehrfach vervielfältigen werde, so daß demselben gewiß schon jetzt ein sehr günstiges Prognostikon gestellt werden darf. Der Zweck der Genossenschaft, den Postbediensteten unter möglichst vortheilhaften Bedingungen Vorschüsse ertheilen zu können, damit selbe nicht in die Hände der Wucherer gerathen, sowie kleine Spareinlagen zu übernehmen und sie fruchtbringend anzulegen, ist gewiß ein edler und flößt die berechtigte Hoffnung ein, daß niemand zurückbleiben wird, um dieses humane, lobenswerthe Unternehmen durch seinen Eintritt zu unterstützen, — denn hier heißt es nicht nur gut und schön zu reden, sondern auch thatkräftig zu handeln. — Die Thätigkeit des neuen Vereins wird sich zunächst auf den Betrieb eines Geldeinlags- und Creditgeschäftes unter möglichst günstigen Bedingungen sowol bei Vorschüssen als auch bei Spareinlagen erstrecken. Mitglied kann jeder Postbeamte werden. Ein Antheilschein beträgt 50 fl. ö. W. und kann in Monatsraten von „Einem" Gulden aufwärts oder auch auf einmal erlegt werden Die Rechte der Mitglieder sind, sich an allen Vereinsangelegenheiten zu betheiligen, der Anspruch auf Vorschüsse und die Dividende. Die Verpflichtung erstreckt sich auf die Befolgung der Statuten. Die Leitung besorgt der Vorstand, das Revisionscomité und die Generalversammlung. Die Auflösung erfolgt auf Beschluß der Generalversammlung durch Eröffnung des Concurses über das Vermögen, durch Verfügung der Verwaltungsbehörde. Alle Bekanntmachungen und Erlässe in Angelegenheit der Genossenschaft ergehen entweder durch Zuschriften oder durch Verlautbarung in der „Triester Zeitung". Wir rufen dem neuen Vereine unsererseits ein aufrichtiges „Glückauf" zu und würden nur wünschen, daß demselben auch in unserem engeren Heimatlande recht bald zahlreiche Mitglieder und Freunde erwachsen würden.

Original-Correspondenz.

Rudolfswerth, 30. Mai. Der Herr Landespräsident Ritter von Widmann hat heute die hiesige Volksschule in allen vier Klassen besucht und ließ überall die Schüler prüfen, hierauf beehrte er auch das Gymnasium mit seinem Besuche. Zunächst besichtigte er die Bibliothek, woselbst ihm der Lehrkörper durch den Director vorgestellt wurde. Während dessen sang die Gymnasial-Jugend ein deutsches und ein slovenisches Quartett; hierauf nahm er die Zeichnungen von allen Klassen in Augenschein, äußerte die volle Befriedigung über diese Leistungen und besichtigte auch die Cabinete. Auch wohnte er dem Unterrichte in der ersten und achten Klasse bei. Beim Scheiden aus der achten Klasse wünschte er den Octavianern zur bevorstehenden schwierigen Maturitätsprüfung einen recht glücklichen Erfolg. — Die Schuljugend fühlt sich durch den hohen Besuch sehr glücklich, und die Octavianer werden den Tag nicht vergessen, an welchem sie durch eine so fein fühlende Aeußerung der Nachsicht empfohlen wurden. —

Wieder wurde für die arme Gymnasialjugend gesorgt durch die Veranstaltung eines Best-Kegelschiebens, welches dem Unterstützungsvereine über 70 fl. eintrug. Frau Brunner hatte zu diesem wohlthätigen Zwecke auch heuer wieder die Kegelbahn unentgeltlich überlassen, wofür ihr der wärmste Dank gebührt.

Eingesendet.

Die Glücksdevise: „Wo gewinnt man jedesmal? Bei Mindus & Marienthal!" hat sich durch zahlreiche große Gewinne, u. a. der erst kürzlich gehabten Prämie von 242,400 Mark, einen so großen Ruf erworben, daß allen Spiellustigen die Firma Mindus & Marienthal in Hamburg bestens empfohlen sei! Laut heutiger Annonce in diesem Blatte findet bald wieder eine Verlosung statt und versendet dazu die genannte Firma Originallose, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.")

Budapest, 31. Mai. Die österreichische Delegation lehnte den Antrag, den Stellvertreterfond zur Bedeckung des Kriegsbudgets heranzuziehen, ab, nahm den Ausschußantrag an und erledigte das Extra-Ordinarium. — Die ungarische Delegation nahm das Budget des Aeußern an, Andrassy ihr Vertrauen votierend, und erledigte einen Theil des Heeresbudgets nach den Ausschußanträgen, indem sie die beantragten weiteren Abstriche zurückwies.

Prag, 30. Mai. Cardinal Schwarzenberg fuhr heute nachmittags bei der Wohnung Riegers vor und ließ durch einen Secretär ein Beileidsschreiben überreichen, worin er den Tod Palacky's lebhaft beklagt, da derselbe, obgleich Nichtkatholik, doch der katholischen Kirche nie feindlich gegenüberstand, vielmehr deren Interessen schützte.

Pest, 30. Mai. Weitere aus Konstantinopel hier eingelangte Depeschen melden, daß der abgesetzte Sultan bereits beseitigt, d. h. todt sei. Der neue Sultan wurde durch 100 Kanonenschüsse begrüßt. An der Spitze der Bewegung steht unter anderen Halil Pascha, welcher früher Botschafter in Wien war. Die Palastrevolution war seit Wochen vorbereitet, wurde aber bis vor wenigen Tagen geheim gehalten.

Pest, 30. Mai, 12 Uhr nachts. (Privattelegramm des „N. Wr. Tagblatt.") Eine soeben eingelangte Depesche meldet, daß der entthronte Sultan Abdul Aziz erwürgt wurde.

Telegraphischer Wechselcours

vom 31. Mai.

Papier-Rente 65·45. — Silber-Rente 68·55. — 1860er Staats-Anlehen 106·75. — Bank-Actien 796·—. — Credit-Actien 135·10 — London 120·90. — Silber 102·90. — K. k. Münz-Ducaten 5·72. — Napoleonsd'or 9·61½. — 100 Reichsmark 59·25.

Wien, 30. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 134·90, 1860er Lose 106·75, 1864er Lose 132·25, österreichische Rente in Papier 65·45, Staatsbahn 254·50, Nordbahn 181·—, 20-Frankenstücke 9·62—, ungarische Creditactien 114·75, österreichische Francobank 15·—, österreichische Anglobank 64·75, Lombarden 76·50, Unionbank 57·50, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 308·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 19·25, Communal-Anlehen 96·—, Egyptische 79·50.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 31. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mkt. fl.	Mkt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mkt. fl.	Mkt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit.	9	—	10	18	Butter pr. Kilogr.	—	85	—	—
Korn „	6	—	6	47	Eier pr. Stück	—	1½	—	—
Gerste „	4	20	4	82	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	80	3	81	Rindfleisch pr. Klgr.	—	48	—	—
Halbfrucht „	—	—	7	17	Kalbfleisch „	—	42	—	—
Heiden „	6	—	6	27	Schweinefleisch „	—	64	—	—
Hirse „	4	80	4	94	Schöpsenfleisch „	—	29	—	—
Kukurutz „	5	40	6	25	Hähndel pr. Stück	—	30	—	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	4	30	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen Hektoliter	12	—	—	—	Heu pr. 100 Kilogr.	3	85	—	—
Erbsen „	10	—	—	—	Stroh „	3	50	—	—
Fisolen „	8	—	—	—	Holz, hart., pr. viel. Q.-Meter	—	—	9	—
Rindsschmalz Klgr.	—	97	—	—	— weiches, „	—	—	6	—
Schweineschmalz „	—	82	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	22	—
Speck, frisch „	—	70	—	—	— weißer, „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	75	—	—					

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien. Sufflay, k. k. Lieut., Rudolfswerth. — Trenz, Unterkrain. — Hiller, Steinberg, Reif, Kfte., und Stiasny, Wien. — Jänshin, Schluckenau. — Frh. v. Borlachwing, Roth. — Br. Lacotelli, Görz.

Hotel Elefant. Obermann, Planina. — Ulčar, Oberkrain. — Treun, Sava. — Graf Chorinsky, k. k. Rittmeister, Planina. — Ferni, Watsch. — Dobrin, Kanischa.

Hotel Europa. Schweiger, Budapest. — Goldman, Wien. — Schopf, Ingenieur, Fiume.

Baierischer Hof. Benighern u. Cosmer, Hdlslte., Triest. — Wolaum, Mähren.

Rohren. Schüttner, Müller, Neuhofen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
31.	7 U. Mg.	738.54	+16.2	NO. s. schw.	heiter	0.00
	2 „ N.	735.44	+24.0	windstill	heiter	
	9 „ Ab	735.01	+16.8	windstill	heiter	

Anhaltend schön, nachmittags Haufenwolken längs der Alpen, Abendroth, herrliche Mondnacht, starkes Wetterleuchten im Norden. Das Tagesmittel der Wärme + 19·0°, um 2·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 30. Mai. Der Geschäftsstillstand der letzten Tage konnte nicht ohne Rückwirkung auf den Coursstand bleiben. Anschließend an den scharfen Rückgang der Nationalbankactie gab die Börse heute einer Baissebewegung Raum, welche sich mit nur wenigen Ausnahmen auf alle Werthkategorien erstreckte.

	Geld	Ware
Mai-) Rente	64·—	64·10
Februar-) Rente	64·05	64·15
Jänner-) Silberrente	67·50	67·70
April-) Silberrente	67·50	67·70
Lose, 1839	238·—	240·—
„ 1854	105·—	105·50
„ 1860	106·25	106·50
„ 1860 zu 100 fl.	114·50	115·50
„ 1864	131·—	132·—
Domänen-Pfandbriefe	139·—	139·50
Prämienanlehen der Stadt Wien	95·75	96·25
Böhmen Grundentlastung	100·—	—·—
Galizien Grundentlastung	86·—	86·50
Siebenbürgen Grundentlastung	74·—	74·50
Ungarn Grundentlastung	74·—	74·50
Donau-Regulierungs-Lose	101·50	102·50
Ung. Eisenbahn-Anl.	90·50	91·—
Ung. Präm.-Anl.	67·50	67·75
Wiener Communal-Anlehen	—·—	90·50

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	62·—	62·20
Bankverein	56·50	57·—
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	129·—	129·25
Creditanstalt, ungar.	110·25	110·50
Depositenbank	—·—	—·—
Escomptean stalt	635·—	645·—
Franco-Bank	14·50	15·—
Handelsbank	54·—	54·50
Nationalbank	785·—	790·—
Oesterr. Bankgesellschaft	—·—	—·—
Unionbank	54·50	54·75
Verkehrsbank	82·—	83·—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	96·—	97·—
Karl-Ludwig-Bahn	189·—	189·25
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	332·—	334·—
Elisabeth-Westbahn	136·—	140·
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105·—	106·—
Ferdinands-Nordbahn	1805·—	1810·—
Franz-Joseph-Bahn	126·50	127·50
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	121·—	122·—
Lloyd-Gesellsch.	—·—	315·—
Oesterr. Nordwestbahn	125·50	126·50
Rudolfs-Bahn	101·50	102·50
Staatsbahn	251·—	252·—
Südbahn	74·50	74·75
Theiß-Bahn	190·—	192·—
Ungarische Nordostbahn	—·—	97·—
Ungarische Ostbahn	31·50	32·50
Tramway-Gesellsch.	102·—	103·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	—·—	—·—
Wiener Baugesellschaft	—·—	—·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	103·50	104·—
dto. in 33 Jahren	88·—	88·25
Nationalbank ö. W.	97·15	97·25
Ung. Bodencredit	85·40	85·60

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-B. 1. Em.	87·—	87·50
Ferd.-Nordb.-S.	103·25	103·50
Franz-Joseph-B.	90·—	90·25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97·—	97·50
Oesterr. Nordwest-B.	85·50	86·—
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn	150·50	151·—
Südbahn à 5%	107·—	107·50
„ 5%	—·—	—·—
Südbahn, Bons	—·—	90·—
Ung. Ostbahn	59·50	—·—

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	155·—	155·50
Rudolfs-L.	13	13·50

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	59·40	—·—
Frankfurt	59·40	—·—
Hamburg	122·70	—·—
London	48·35	—·—
Paris	—·—	—·—

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 79 kr.	5 fl. 80 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 74 „	9 „ 75 „
Preuß. Kassenscheine	59 „ 80 „	59 „ 90 „
Silber	103 „ 8 „	103 „ 60 „

Obligationen.

Krainische Grundentlast., Ware —·—
Privatnotierung: Geld